

Bangladesch im Überblick

zusammengestellt von Sven Wagner, NETZ Bangladesch

„Bangladesch im Überblick“ erscheint in Kooperation mit Netz e.V., Wetzlar | www.bangladesch.org

Bekannte Menschenrechtsverteidigerin massiv bedroht

Die bekannte Menschenrechtsverteidigerin Sultana Kamal ist massiven Bedrohungen und Verleumdungen ausgesetzt. Führende Vertreter der Bewegung *Hefazat-e-Islam* haben zur Gewalt gegen die ehemalige Geschäftsführerin der angesehenen Menschenrechtsorganisation *Ain o Shalish Kendro* aufgerufen. Sultana Kamal setzt sich seit Jahrzehnten für Meinungsfreiheit und für die Rechte von Frauen, Kindern und Minderheiten ein. Sie war am 2. Juni Gast einer TV-Talkshow, in der über die Entfernung der Justitia-Statue auf dem Gelände des Obersten Gerichtshofes in Dhaka diskutiert wurde. *Hefazat-e-Islam* hatte zuvor erfolgreich vor Gericht erwirkt, die Statue zu entfernen. *Hefazat*-Vertreter begründeten die Forderung damit, dass die Statue der griechischen Göttin mit Schwert und Waage ein Götzenbild sei. Religiöse Symbole gehörten grundsätzlich nicht auf das Gelände des Obersten Gerichtshofes. In der Fernsehsendung wies Sultana Kamal daraufhin, dass Justitia als universelles Symbol für Gerechtigkeit verstanden wird. Wenn Justitia aber ein Götzenbild sei und religiöse Symbole nicht auf das Gelände der Gerichtsbarkeiten gehörten, so müsse man folgerichtig auch Moscheen vom Gelände nehmen. *Hefazat*-Vertreter verdrehten die Aussage, die Menschenrechtsverteidigerin wolle Moscheen in Bangladesch abschaffen und verbreitete den Gewaltaufruf über YouTube und soziale Medien. Viele politische Beobachter(innen) äußern die Sorge, dass sich Bangladeschs Regierung zunehmend an Interessen der *Hefazat-e-Islam* ausrichtet.

Erfolgreiche Frühwarnung

Der Zyklon „Mora“ hatte Bangladesch am Morgen des 30. Mai an der südlichsten Spitze des Landes erreicht. Mit der Wucht von Windgeschwindigkeiten über 100 km/h hatte „Mora“ schwere Verwüstungen angerichtet. Nach offiziellen Angaben kamen sechs Menschen ums Leben. Mehr als 20.000 strohgedeckte Häuser in den südöstlichen Küstengebieten wurden beschädigt. Allerdings hatten die Behörden bereits am Tag zuvor die Evakuierung der Küstenregion angeordnet. Mehr als 450.000 Bewohner verließen den Angaben zufolge vorsorglich ihre Häuser und brachten sich in Flutschutzbauten in Sicherheit. Tausende Fischer waren nach der Sturmwarnung vorzeitig aus der Bucht von Bengalen in die Häfen zurückgekehrt. Insgesamt glimpflich ausgegangen aber mit hohen Sachschäden war ein Tornado, der sich bereits Ende April über der

Schwemmlandinsel Harudanga im nördlichen Distrikt Gai-bandha austobte. Der Wirbelsturm riss Bäume um, deckte Dächer ab und zerstörte Häuser der Lokalbevölkerung.

Kontrolle von Textilfabriken

Heft 1-2017 von SÜDASIEN berichtete über die Freilassung von Gewerkschafter(inne)n, die nach Protesten gegen Arbeitsbedingungen und niedrigen Löhne in der Textilindustrie verhaftet worden waren. Die Entscheidung der Regierung erfolgte im Zusammenhang mit der Ankündigung der fünf Großhändler H&M, C&A, Inditex, Next und Tchibo, an einem wichtigen Branchentreffen im Februar 2017 in Dhaka nicht teilnehmen zu wollen. Das *HANDELSBLATT* berichtete in seiner Ausgabe vom 22. Juni von den inzwischen eingeleiteten Inspektionen, die die Sicherheit der Fabriken unter die Lupe nehmen sollen. Allerdings kommen diese Untersuchungen offenbar nur schleppend voran. Von geschätzten 5.400 Betrieben sind in den vergangenen vier Monaten erst rund 340 Fabriken inspiziert worden. Den Inspektoren bieten sich mitunter skurrile Situation: bei einer unangekündigten Kontrolle war in einer ganzen Textilfabrik nur ein einziger Feuerlöscher präsentiert worden. Ein Arbeiter hatte ihn unter einem Stapel Hemden hervorholen müssen. Der Feuerlöscher sollte für ein vierstöckiges Gebäude mit fast 1.400 Quadratmetern Fläche reichen. Laut Vorschrift müsste die Firma mehr als 25 Feuerlöscher bereithalten.

Erdbeben in Chittagong

Nach mehreren Erdbeben in Bangladesch sind Behördenangaben zufolge mindestens 158 Menschen ums Leben gekommen. Heftige Monsunregenfälle hatten die Bezirke Rangamati und Bandarban heimgesucht – viele betroffene Gebiete waren zunächst von der Außenwelt abgeschnitten. Unter den Opfern im Bezirk Rangamati waren den Angaben zufolge zahlreiche Adivasis. Viele davon waren im Schlaf in ihren Häusern überrascht und von Erdmassen verschüttet worden. Heftiger Monsunregen legte auch den Verkehr in den größten Städten des Landes Dhaka und Chittagong teilweise lahm. Die Polizei ordnete die Evakuierung von mehreren Slums an. Tausende Bewohner mussten ihre Behausungen verlassen. Nur wenige Tage nach den Erdbeben waren durch Schlammlawinen im Südosten Bangladeschs erneut Menschen ums Leben gekommen. Vorsorglich waren Hunderte Menschen aus dem bergigen Distrikt Khagrachhari in Sicherheit gebracht worden.